

## EIN BLICK IN DAS LEBEN VON GEORGES UND AMY D., 14 / 12 JAHRE



**Liebe Leserinnen und Leser**

**Dass Kinder mit speziellen Begabungen möglichst früh eine gezielte Förderung benötigen, ist in der Fachwelt unbestritten. Doch Fördermassnahmen für hochbegabte Schülerinnen und Schüler sind rar und häufig so teuer, dass sie das Budget einer Durchschnittsfamilie sprengen. In solchen Fällen leistet die Stiftung für hochbegabte Kinder einen finanziellen Beitrag, zum Beispiel im Falle der Geschwister Amy und Georges D.**

**Ihr Wolfgang Stern, Mitglied des Stiftungsrates**

Ein Landwirtschaftsbetrieb inmitten einer grossen Waldlichtung, ausgedehnte Weiden, ein Bächlein, Hunde, Katzen, Pferde: Schöner als die 12jährige Amy und der 14jährige Georges können Kinder kaum aufwachsen. Hier arbeitet ihr Vater als Verwalter. Die Mutter ist Hausfrau und hat letztes Jahr ein Biologiestudium begonnen. Nein, sie würden auf keinen Fall lieber in einer Stadt wohnen, betonen beide Kinder auf Anfrage. Für die paradiesische Umgebung nehmen sie die relative Abgeschiedenheit gerne in Kauf und haben auch kein Problem damit, ihre Mittagspause jeweils in der Schule zu verbringen.

Georges und Amy D. sind hochbegabt. Sie gehören zu den elf Jugendlichen, die im Jahr 2005 von der Stiftung für hochbegabte Kinder finanziell unterstützt wurden. Dass Georges ein besonders aufgewecktes Kleinkind war, bemerkten seine Eltern schon sehr früh. Mit kaum drei Jahren fing er an, die Leuchtreklamen auf den Gebäuden zu entziffern. Er war neugierig, stellte Fragen, kannte alle Automarken auswendig. Später wurde die Kindergärtnerin auf die besondere Intelligenz ihres Schützlings aufmerksam. „Im Klassenzimmer hing ein Plakat, auf dem verschiedene Bäume und ihre Blätter abgebildet waren“ erinnert sich die Mutter. „Die Kindergärtnerin wunderte sich, dass Georges die Pflanzen alle mit Namen kannte und fragte ihn, woher er sein Wissen habe. Der Kleine antwortete nur achselzuckend: ‚Da steht doch geschrieben, wie die heissen.‘“

Das Stichwort „Hochbegabung“ fiel aber erst, als Georges in die Schule kam. Schon nach kurzer Zeit wandte sich die Lehrerin an die Eltern und meinte: „Ich weiss nicht, was ich mit Ihrem Kind anfangen soll. Er kann schon alles“. Sieben Wochen nach seinem Schuleintritt, wechselte Georges in die 2. Klasse.

Amys Hochbegabung war weniger auffällig als die ihres älteren Bruders. Sie passte sich besser an, konnte sich gut selbst beschäftigen. Ausserdem hatte sie Gehörprobleme, die ihre Sprachentwicklung hemmten. Nach einer Operation, die den Schaden behob, legte aber auch sie so richtig los: In der 3. Primarschulklasse zeigte sich ihre massive Unterforderung. Auch Amy durfte eine Klasse überspringen und meisterte dies erfolgreich. Die 5. Klasse schloss sie mit einem Notendurchschnitt von 5.5 ab.

Mit dem Überspringen einer Klasse war das Problem der Unterforderung bei beiden Kindern jedoch nicht gelöst. Obwohl die Geschwister in der Freizeit ein reichhaltiges Sportprogramm absolvieren (reiten, schwimmen, zeitweise Judo) und mindestens zwei Musikinstrumente spielen, waren sie mit der Schule nicht wirklich ausgelastet und begannen sich zu langweilen. Das mag harmlos klingen, Erfahrungen zeigen jedoch, dass dauernde Unterforderung zu ähnlichen Problemen führen kann wie Überforderung: Störungen des Selbstbewusstseins, Minderleistungen bis hin zur Leistungsverweigerung, Aggressivität oder auch ein Abgleiten in Tagträumereien oder in eine private Fantasiewelt sind mögliche Folgen. Auch bei Georges führte die unbefriedigende Schulsituation zu einem deutlichen Leistungseinbruch in der 5. Klasse. „Die Schule mit ihren ständigen Wiederholungen war ihm verleidet, er wollte nichts mehr machen, die Noten wurden schlechter“, erzählen die Eltern. Plötzlich war sein Übertritt ins Gymnasium gefährdet.

Mittlerweile hatten auch psychologische Gutachten die Hochbegabung beider Kinder bestätigt. Eltern, Lehrer und die Psychologin waren sich einig, dass die Kinder eine spezielle Förderung benötigten. Sie fanden eine Privatschule, welche sich zum Ziel gesetzt hat, Schülerinnen

Unentgeltliche,  
telefonische Beratungsstelle:

**Anlaufstelle Hochbegabung**

Di/Mi 14–17 Uhr  
Tel. 061 – 411 10 11  
Anlaufstelle@hochbegabt.ch

und Schüler, die nachgewiesenermassen zu hohen Leistungen fähig sind, durch massgeschneiderten Unterricht zu fördern. Hier konnte Georges die 6. Primarschulklasse absolvieren. Die zwei Jahre jüngere Amy blieb zwar in der staatlichen Schule, besuchte jedoch - als sie in der 6. Klasse war - jeden Montag an der gleichen Privatschule ein Enrichment-Programm, welches vor allem aus Englisch und naturwissenschaftlichem Projektunterricht bestand.

Amy erzählt begeistert vom Unterricht in der Privatschule. Besonders gefiel ihr die Wunderstunde, wo die Kinder die Themen zum Teil selbst bestimmen konnten. „Wir haben das Gehör und das Gehirn durchgenommen und auch über die Entstehung von Erdbeben gesprochen“, berichtet sie. In den Frühlingsferien hat die 12jährige selbständig eine Arbeit zum Thema „Fotografie“ verfasst: Aufbau und Funktionsweise des Fotoapparates, Geschichtliches etc.

Die Eltern sind froh, dass es Ihnen bisher gelungen ist, den richtigen Weg für ihre Kinder zu finden. Aufgeschlossene Lehrkräfte, für die Begabungsförderung kein Fremdwort war, trugen mit dazu bei, dass die Geschwister die Unterstützung bekamen, die sie benötigten. „Unsere grösste Krise war eigentlich, als wir feststellten, dass wir es aus eigener Kraft nicht schafften, unseren Kindern den Förderunterricht zu finanzieren. Es war nicht einfach, um Hilfe zu bitten. Wir sind für die Unterstützung unheimlich dankbar.“ Das Schulgeld für Georges 6. Klasse übernahm die Vontobel Stiftung, Amys Enrichment-Programm und einen zusätzlichen Chinesischkurs für Georges bezahlte die Stiftung für hochbegabte Kinder. „Ich weiss nicht, wie es herausgekommen wäre, wenn unsere Kinder diese Möglichkeiten nicht gehabt hätten“, sagt die Mutter.

Georges geht seit zwei Jahren ins Gymnasium, für Amy steht der Übertritt unmittelbar bevor. Eine weitere spezielle Förderung sei nun wohl nicht mehr nötig, meinen die Eltern. Im Gymnasium würden die Kinder genügend beansprucht. Sie haben das Glück in eine fortschrittlich geführte Kantonsschule gehen zu können, in der spezielle Förderung und selbständiges Arbeiten gross geschrieben werden. Und wie steht es mit Zukunftsplänen? Georges ist noch nicht ganz sicher: Er sieht sich am ehesten in Richtung Psychologie/ Pädagogik oder Medizin. Amy hingegen weiss genau, was sie werden will: Juristin und zwar Tierschutzanwältin. „Ich will mich dafür einsetzen, dass Tiere nicht mehr gequält und ausgebeutet werden.“ I.B.

**Stiftungs-  
zweck**

Die Stiftung bezweckt, überdurchschnittlich begabte Kinder intellektuell und menschlich zu fördern. Sie soll junge Menschen, deren **Persönlichkeit, Kreativität und Fähigkeiten** ausserordentliche Leistungen erwarten lassen, während ihres Aufwachsens unterstützen.

Das Ziel ist, sie zu **menschlich gefestigten, beziehungsfähigen, kultivierten und einem hohen Ethos verpflichteten Erwachsenen** heranzubilden, welche ihren besonderen Begabungen entsprechende Aufgaben zum Nutzen der menschlichen Gemeinschaft wahrnehmen werden.

**Stiftung für hochbegabte Kinder**

Postfach 762 – 8038 Zürich

Tel. 044 – 273 05 56

[www.hochbegabt.ch](http://www.hochbegabt.ch) – [stiftung@hochbegabt.ch](mailto:stiftung@hochbegabt.ch)

**PC-Konto: 87-232576-4**

